

# Pfarrblatt



## Groß-Inzersdorf

Pfarrverband „Weinland um Maria Moos“  
Homepage: [pfarre.grossinzersdorf.info](http://pfarre.grossinzersdorf.info)



Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarre,

liebe Groß-Inzersdorferinnen und Groß-Inzersdorfer,

nun bin ich schon seit über einem Jahr Pfarrer - auch in Groß Inzersdorf, und noch immer kenne ich über den Kreis der (mehr oder weniger) regelmäßigen Kirchgängerinnen und Kirchgänger kaum jemanden. Das tut mir leid, und das ist auch eine der vielen Auswirkungen der Pandemie, die alles und jedes irgendwie beeinflusst und verändert.

Nun hat es mitten im Advent sogar einmal einen ganzen Tag geschneit, der Schnee ist noch Tage danach liegen geblieben und die winterliche Pracht hat die Welt verzaubert, hat sie still gemacht und glänzend und groß!

Aber wirkliche, unbeschwerter Weihnachtsfreude will sich nicht einstellen. Schon zum zweiten Mal mischt sich in die Vorfreude auch die Ratlosigkeit und die Sorge, wie es wohl „mit Corona“ wird zu Weihnachten und zu Silvester. Wir halten Abstand, wir tragen Masken, machen Tests und lassen uns impfen – aber ein wirklicher Fortschritt will sich nicht einstellen. Der letzte Lockdown war noch gar nicht vorbei, da hieß es seitens der „Experten“ bereits: es wird wohl nur eine kurze Verschnaufpause sein, und dann werden die Zahlen bald wieder steigen. Wir werden pandemiemüde, sind der dauernden Einschränkungen überdrüssig, wollen unsere Freiheit und „unser altes, normales Leben!“ zurück. Im Sommer schien es für einige Wochen wieder, als würde alles gut. Aber dann...

Ist denn alles gut, wenn es wieder so ist wie früher? Muss sich wirklich nichts ändern, in unserem Umgang miteinander und mit der Natur, die doch Gottes Schöpfung ist, still, glänzend und groß?

Wenn wir etwas gelernt haben aus den letzten Wochen, dann doch dies: wir müssen Geduld haben. Wir müssen lernen, gut aufeinander acht zu geben und füreinander da zu sein! Wir brauchen einander, und wenn wir etwas nicht brauchen, dann sind dies vorschnelle Verurteilungen und haltlose Schuldzuweisungen, die die Gesellschaft spalten und Menschen gegeneinander ausspielen! Wir müssen niemandem die Daumenschrauben anziehen, es reicht, wenn die Daumen (und die ganze Hand!) desinfiziert sind! Wichtiger wäre, dass wir uns bemühen, die Welt einmal mit den Augen des Menschen neben mir zu sehen: *Als Geimpfter die Welt mit den Augen eines Ungeimpften sehen. Als Gesunder mit den Augen einer Erkrankten. Als Reicher die Welt mit den Augen des Armen sehen. Als Hausbesitzer mit den Augen eines Heimatlosen oder Vertriebenen. Als Erwachsener die Welt mit den Augen eines Kindes sehen, und als Mann mit den Augen der Frau.*

*Einander im Blick haben. Füreinander da sein. Verständnis haben für den Menschen neben mir.*

So sehe ich auch den Auftrag unserer Kirche: als Pfarre sollen wir den Menschen neben uns in den Blick nehmen und durchaus auch einmal die Welt mit seinen Augen sehen.

Im kommenden Jahr werden die Pfarrgemeinderäte in Österreich neu gewählt. Schon heute lade ich alle Wahlberechtigten dazu ein, an der Wahl am 20. März teilzunehmen. Darüber hinaus suchen wir Menschen, die sich in der Pfarre engagieren – im Pfarrgemeinderat oder wo immer Hilfe gebraucht wird! Wenn Sie Ihren Blick weiten wollen, wenn Du Deinen Horizont erweitern willst, dann sind Sie (bist Du!) bei uns gerade richtig!

Blicken Sie mit uns auf die Menschen neben uns, blicken Sie mit uns auf die Welt, in der wir leben, blicken Sie mit uns in den offenen Himmel über uns!

Wenn wir am Heiligen Abend in die Krippe schauen und spüren, wie uns das Kind in der Krippe anblickt, dann könnte ich mich doch einmal mit seinen Augen sehen. Mir wird dann aufgehen, wie sich Christus aus ganzem Herzen nach mir sehnt...!

*Ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2022 wünschen*

**Pfarrer P. Hans-Ulrich mit seinem Team  
und der Pfarrgemeinderat der Pfarre Groß Inzersdorf**



Schenke groß oder klein,  
aber immer gediegen.  
Wenn die Bedachten die Gabe wiegen,  
sein dein Gewissen rein.

Schenke herzlich und frei.  
Schenke dabei,  
was in dir wohnt  
an Meinung, Geschmack und Humor,  
so dass die eigene Freude zuvor  
dich reichlich belohnt.

Schenke mit Geist ohne List.  
Sei eingedenk,  
dass dein Geschenk –  
Du selber bist.  
*(Joachim Ringelnatz)*

**RÄTSELFRAGE:** Wo befindet sich dieser Schmuckstein  
und was stellt er dar? *(Auflösung in dieser Ausgabe)*



# Chronik

Wir haben uns auch bemüht, Erklärungen für spezifische Wörter (in Klammer in KURSIV) mit zu liefern.  
Wir geben zu bedenken, dass sich sowohl Ausdrucksweise als auch Rechtschreibung mit der Zeit gewandelt hat

## 1782 (Teil 4)

(Pfarrer war in diesem Jahre noch kein eigener bestellt!  
Die Chronik wurde anscheinend im Jahre 1833 von P. Julius Hörweg nachgeholt.)

### II.tes Schreiben

Dieses ist eine Entscheidung von höhern Orte durch die Herrschaft Wolkersdorf hierher an die Gemeinde expedirt (*expedieren= absenden, befördern*):

Zufolge einer von Ihrer Majestätt dem Kaiser unseres unter 9ber herabgelangt allerhöchsten Verordnung seien allerdings in der Billigkeit gegründet, dass die Gemeinde und Pfarrkinder bei Herstellung der neuen pfarrlichen Gebäude mit Führen und Handarbeithen alle nöthige Beihilfe leisten sollen, müssen dieselben zu deren Lasten die neuen Seelsorger errichtet werden, ohnehin den Vortheil genießen, von allen Geldbeitrag befreiet zu sein; derowegen das nöthige durch die Kreisämter bei allen sowohl von deren Stiftern als übrigen Obrigkeiten oder der Religionsfond selbst ausführenden Gebäuden einzuleiten wäre. Der Dorfrichter wird dahiero dieses der Gemeinde wohl begreiflich vortragen und sie zur Leistung der nöthigen Zug- und Handarbeith bei Herstellung der alldorthig pfarrlichen Gebäude mit allem Ernste anhalten, weiters aber dem dortigen Schulmeister vorzutragen haben, dass auch denselben nach einer weiteren allerhöchsten Entschließung bei der Taufhandlung kein Geld abgerechnet werden dürfte, sondern die ganze Handlung unentgeltlich vorgenommen werden solle, wohin gegen er ein getreues Verzeichnis seiner dermahlen wirklichen beziehenden Einkünfte zur weiteren Einbegleitung an die NÖ Landesregierung schriftlich einzulegen hätte.

Wolkersdorf, 31. Decembre 1783  
Von einer kais. köngl. Amtskanzlei

Nota: beide Schreiben befinden sich allhier unter den pfarrlichen Schiften.

### III. tes Schreiben

An  
Die Gemeinde Großinzersorf

Ex offo (*von Amts wegen*)

Sr. K.k. Apostolische Majestätt haben mittels Hofbescheid vom 20. vorigen Monaths et prs (*und fast*) 25. über einen erstatteten Vertrag für Groß Inzersdorf den P. Robert Zellhofer aus dem Stifte Zwettl allergnädigst zu bestellen eigens geruhet.  
Welcher ihre Gemeinde erinnert wird.

Im Kais.königl. Kreisamt  
Korneuburg, 26. Febr. 1784

**Die Kollekte während der  
Weihnachtsfeiertage ist für die  
Kirchenheizung  
Ein herzliches „Vergelt's Gott“**

## Geburten/Hochzeiten/Trauerfeiern September – Dezember 2021



**Glückwunsch zum Baby**  
Simone und Lorenz Hofstetter (27.10.)



**In stillem Gedenken**  
Felix Pertl (24.11.)



# Bilder aus der Pfarre – September bis Dezember 2021

## 26. September: Erntedank



Ein herzliches Dankeschön an die Jugend für die schöne Erntekrone !

## 21. November: Seniorengottesdienst



## Dezember: Rorate



## 03. Dezember: Der Nikolaus kommt



## 10. Dezember: Adventstunde



**Auflösung von Seite 1:** Pinienzapfen rechts und links ganz oben über dem Haupttor

**Pinienzapfen:** Im Christentum gilt die Pinie als Baum des Lebens und ihre Blütenzapfen werden als Symbole der Auferstehung und der Unsterblichkeit angesehen. Diese Symbolik wurde aus den antiken Kulturen der Isis, des Dionysos sowie der Kybele übernommen. Bereits die Römer schmückten in den mitteleuropäischen Provinzen ihre Pfeilergräber mit Pinienzapfen. Ein riesiger, 2,5 Meter großer, ehemals vergoldeter bronzener Pinienzapfen, wohl als Körper eines Monumentalbrunnens geschaffen, befindet sich heute im Cortile della Pigna im Vatikan. Nach ihm ist das Stadtviertel Pigna in Rom benannt. Mit dem Christentum verbreitete sich der Pinienzapfen in Europa und wurde auch bei Profanbauten als Dekorelement eingesetzt. Dante erwähnt diesen Pinienzapfen im einunddreißigsten Gesang der Hölle in seinem Werk "Die göttliche Komödie". Er verwendet den Zapfen dort als Maßstab für das Gesicht des Giganten Nimrod.





# Wir stellen vor !

## Adolf Frohner



**Adolf Frohner (\*12. März 1934 in Groß Inzersdorf; + 24. Jänner 2007 in Wien)** war Maler, Grafiker und Bildhauer. Er besuchte das Stiftsgymnasium Zwettl (Zwettler Sängerknabe) und Piaristengymnasium Krems. Frohner (ein Autodidakt) wurde 1952 Gasthörer bei Herbert Boeckl an der Wiener Akademie der Bildenden Künste. 1955 war er als Werbegrafiker für den Verband der Elektroindustrie tätig, ab 1959 als Kunstkritiker. Im Jahr 1961 bekam er ein Stipendium, das ihm einen Studienaufenthalt in Paris ermöglichte, wo er die Nouveaux Realistes (*Neuer Realismus – eine lose Künstlergruppe um den Kunstkritiker Pierre Restany*) kennenlernte und den Entschluss fasste, in Zukunft als freischaffender Künstler zu arbeiten. 1962 stellte er seine Werke in der Galerie „Junge Generation“ in Wien aus. Er interessierte sich für die Art brut (*Sammelbegriff für autodidaktische Kunst von Laien, Kindern und Menschen mit psychischen Erkrankungen*) und ihrer einfachen Verfahrensweise, der er in den 1960er-Jahren in Paris begegnete. 1966 erhielt er den Theodor-Körner-Preis, 1967 den Preis des Forums Stadtpark in Graz.

Als österreichische Spielart der Art brut gilt die Kunst aus Gugging, die in den 1970er-Jahren erstmals Aufmerksamkeit in Österreich erhielt. Junge Künstler wie Arnulf Rainer oder Adolf Frohner begannen sich mit dieser Kunstform zu beschäftigen. Als renommierter Künstler und Professor an der Hochschule für angewandte Kunst unterstützte Frohner die Künstler in Gugging und initiierte 1990 die Ausstellung „Die Künstler aus Gugging. Haus der Künstler“ in der Galerie der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Erfolgreich setzte er sich für die Vergabe des Oskar-Kokoschka-Preises an die Gugginger ein.

Zunächst war er ein Vertreter der „Objekt- und Aktionskunst“ und war mit der dreitägigen Einmauerung (mit Hermann Nitsch u. Otto Muehl) sowie der Herausgabe des Manifests „Die Blutorgel“ im Jahr 1962 an der Schöpfung des Wiener Aktionismus beteiligt. Der Trennung von den Wiener Aktionisten folgte ein weiterer Aufenthalt in Paris als Mitarbeiter von Daniel Spoerri. Einer breiteren, internationalen Öffentlichkeit wurde er als Vertreter Österreichs bei der Biennale von São Paulo 1969 bekannt. 1970 nahm er an der Biennale von Venedig teil. 1969 wurde ihm der Große Ehrenpreis der Grafik Biennale Lüttich verliehen und 1971 der Preis der Grafik bei der Biennale in Buenos Aires. Ab den 1980er Jahren wandte er sich in Malerei und Grafik dem Tafelbild zu. Ein immer wiederkehrendes Motiv in Frohners Bildern ist Gewalt, oft dargestellt durch gefesselte Frauen, denen Gewalt angetan wird. Das zentrale Motiv bleibt bei ihm der menschliche Körper. Neben einer Vorliebe für die Farbe Rot, kehrt in den 1990er Jahren der Schmetterling als Motiv in seine Bilder ein – ein Sinnbild ständiger Metamorphose. Frohner war aber immer auch als Bildhauer tätig. Ein Beispiel für sein bildhauerisches Werk ist die 40 Meter lange Kunstwand „Circa 55 Schritte durch Europa“ in der U3-Station Westbahnhof.

1972 wurde Frohner mit dem Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet. Im selben Jahr begann er als Professor an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. 1980 wurde ihm der Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst verliehen. Von 1985 bis 2005 leitete er eine Meisterklasse für Malerei. 1987 wurde er zum Dekan gewählt, war von 1989 bis 1991 Prorektor und von 1999 bis 2005 Vorstand des Instituts für bildende Kunst.

Im Jahr 1999 erhielt er das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst. Am 19. Jänner 2007, wenige Tage vor seinem Tod, erfolgte der Spatenstich zum „Frohner Forum“ in Krems-Stein, es entstand im ehemaligen Minoritenkloster, wurde 2007 eröffnet und ist Adolf Frohner gewidmet. Frohner wollte „dezidiert kein eigenes Museum, sondern ein Forum, in dem spannende kulturelle Arbeit geleistet werden kann“. Im Rahmen eines Kultur- und Kommunikationszentrums wurde eine Ausstellungshalle für Werke Frohners sowie weiterer zeitgenössischer Künstler geschaffen. Adolf Frohner's Grab befindet sich auf dem Grinzinger Friedhof in Wien.



Frohner-Brunnen vor dem Bundesamtsgebäude Josef-Holaubek-Platz, 9. Wiener Gemeindebezirk (Foto: © Bwag/Commons)

Zitat Adolf Frohner: „Der Künstler beginnt dort, wo für andere die Fakten enden.“

Zitat von Peter Turrini (Schriftsteller): „Was wir Schriftsteller in den 70er-Jahren mit unseren sozialen Dramen auf die Bühne brachten, brachte Frohner mit aller Radikalität auf die Leinwand. Er ergriff Partei für die Zugerichteten, erhob sie damit zu schönen Menschen und machte ihre Peiniger hässlich.“

### **Impressum:**

V.i.S.d.P. Pfarrblatt der Pfarre Groß-Inzersdorf

### **Redaktion:**

P. Hans-Ulrich Möring OT, 0676-935 59 11 [hans-ulrich.moering@chello.at](mailto:hans-ulrich.moering@chello.at)

P. Piotr Rychel OT, P. Jean-Marie Schyma OP, Andrea Frohner

**Layout:** Andrea Frohner ([pfarre@grossinzersdorf.info](mailto:pfarre@grossinzersdorf.info))

### **Kanzleistunden im Pfarrhof Groß-Inzersdorf:**

Aufgrund der derzeitigen Situation können Kanzleistunden nicht abgehalten werden.

**Nutzen Sie für Intentionen den Briefkasten**

**im Vorraum der Kirche!**

PGR Groß-Inzersdorf

